



Alteherkunftsbrief



Folge 22

München, 23. November 1963

15. Jahrgang

Novotnys Bedingungen

Als Märchenerzähler, Kinderfreund und großzügiger Mensch präsentierte sich der tschechoslowakische Staatspräsident und KP-Chef Antonin Novotny dem Reporter der Hamburger Illustrierte „Stern“. Das Märchen von einer „bösen alten“ deutschen Frau, die zwei Kindlein eines braven Kommunisten in Gablonz angeblich verhungern ließ, mußte herhalten, um zu beweisen, warum „unsere Staatsbürger deutscher Nationalität“ bei den Tschechen keine „sonderlichen Sympathien“ besäßen. Und die zweite rührende Geschichte eines tschechischen „bourgeois“ Ehepaars, das nach dem Westen unter Zurücklassung seiner zwei Kinder geflohen war, bildete den Vorwand, Novotnys persönliche Generosität zu demonstrieren. Denn diesem Ehepaar habe er, so sagte er, die Kinder nachschicken lassen.

Das eigentliche Anliegen Novotnys an den „Stern“, der sich immer mehr zum Forum der KP-Prominenz des Ostblocks entwickelt, war die Errichtung gegenseitiger Handelsmissionen mit der Bundesrepublik. Novotny will zu diesem Zweck den noch in der Tschechoslowakei lebenden Deutschen Ausreise-Erleichterungen bieten. Von der Bundesregierung verlangt er dafür, sie „sollte eindeutig erklären, daß das Münchner Abkommen ungültig ist“. Die bisherige Form einer unverbindlichen Erklärung genüge nicht. Nur die Ungültigkeitserklärung habe für Prag „grundsätzliche Bedeutung“.

Aus dieser Erklärung Novotnys geht eindeutig hervor, daß er die völkerrechtliche Bedeutung des Münchner Abkommens vom 30. September 1938 sehr wohl erkannt hat. Er drängt nicht einmal mehr auf die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Bonn. Das habe später Zeit, meinte er. Nur das Münchner Abkommen soll für ungültig erklärt werden, dann ist er bereit, eine deutsche Handelsmission in Prag zuzulassen und den in der Tschechoslowakei lebenden Deutschen Ausreiseerleichterungen zu gewähren.

Nun liegen die Vorteile einer solchen Handelsmission eindeutig auf Seiten der Tschechoslowakei, denn diese könnte damit ihre umfassende Spionagefähigkeit in der Bundesrepublik einigermaßen legalisieren und außerdem wäre sie in der Lage, finanzielle Kreditverhandlungen mit Bonn zu führen. Denn die von der Sowjetunion und durch die eigenen Fehler geschwächte tschechoslowakische Wirtschaft ist heute nicht einmal mehr im Stande, ihre eigenen dringenden wirtschaftlichen Investitionen zu finanzieren. Keineswegs wäre sie in der Lage, den dringend benötigten Import aus der Bundesrepublik zu bezahlen. Ein Handelsabkommen Bonn-Prag könnte also nur auf der Basis eines deutschen Kredits abgeschlossen werden.

Devisenhunger und Fremdenverkehr

Tschechische Tastversuche nach West-Touristen

Die tschechoslowakische Regierung hat dieser Tage einige 10 Millionen Kronen für die Restaurierung von Hotels und Campingplätzen zur Verfügung gestellt, die im nächsten Jahr ausschließlich westliche Touristen aufnehmen sollen. In den folgenden Jahren sollen sich diese Investitionen vervielfachen, wie das tschechoslowakische Gewerkschaftsorgan „Prace“ berichtet.

In dem Bemühen, schon im kommenden Jahr die Deviseneinnahmen aus dem Touristenverkehr um ein Vielfaches anzuheben und damit zur Überwindung akuter wirtschaftlicher Schwierigkeiten beizutragen, will man in Prag bis 1970 nicht nur sieben Hotel-Hochhäuser errichten, sondern auch den größten Teil der seit 1947 zweckentfremdeten 52 Hotels mit 1300 Betten nach und nach wieder in Betrieb nehmen. Auch in den Badeorten Karlsbad, Marienbad und Franzensbad wird man alles unternehmen, um Fremde aus dem „kapitalistischen“ Ausland mit ihren harten Währungen anzulocken.

Auf einer Beratung führender Funktionäre des für den Ausländertourismus zuständigen Reisebüros „Cedok“ versuchte man die Gründe dafür zu erkunden, warum alle bisherigen Bemühungen um westliche Touristen ohne spürbaren Erfolg geblieben sind. Die Liste der von den Mitarbeitern genannten Gründe war sehr lange:

Mangelnder Komfort, schlechte und unwirksame Bedienung, zu hohe Preise, zu wenig Unterhaltung, schlechte Straßen, fehlende Tankstellen, aufdringliche politische Werbung, mangelnde Hygiene und viele andere Dinge mehr.

Da für die geplanten Restaurierungen von der Regierung zwar Geld, aber weder Material noch Arbeitskräfte bereitgestellt worden sind, beschloß man, während der Wintermonate Sonderbrigaden von nicht völlig ausgelasteten

Novotny will somit der Bundesregierung gestatten, Geld für die Stützung seiner brüchigen Wirtschaft zu investieren. Dafür soll Bonn ein völkerrechtliches Abkommen als ungültig erklären. Es soll den Veranstaltungen „revanchistischer Organisationen größere Mäßigung auferlegen“ und dafür sorgen, daß nicht „gewisse Mitglieder der Bundesregierung“ (womit offensichtlich die Sprecher beim Sudetendeutschen Tag gemeint sind) „durch ihre Äußerungen unerwünschte Reaktionen gegenüber der Tschechoslowakei hervorgerufen“. Fürwahr, ein Angebot, dessen Kühnheit nur noch durch die Logik jener übertroffen wird, die bereit wären, es zu akzeptieren.

Handwerkern zusammenzustellen und diese „planmäßig“ für Adaptierungsarbeiten einzusetzen; zunächst allerdings nur für Arbeiten, die keinen größeren Materialaufwand erfordern.

Sorgen mit österreichischen Touristen

Der erleichterte Wochenend-Reiseverkehr für Österreicher nach Preßburg und in einige südböhmische und südmährische Gebiete hat für die tschechischen Regierungsstellen jetzt die ersten ernüchternden und für die tschechische Volkswirtschaft negativ zu beurteilenden Folgen gehabt. (Inzwischen wurde die erleichterte Einreisemöglichkeit auch auf Bürger der Bundesrepublik ausgedehnt, „natürlich“ auch nur bei Preßburg.)

Tschechoslowakische Grenzbeamte mußten nämlich feststellen, daß viele Österreicher auf einen Umtausch von Schillingen in Kronen verzichteten, in den tschechoslowakischen Reisegebieten dann aber trotz allem größere Kronenbeträge für den Ankauf von Souvenirs, Spielsachen, Glas- und Porzellanwaren, Halstüchern u. ä. Dinge ausgaben.

Wie aus Kreisen österreichischer Regierungsstellen verlautet, haben Mitglieder der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Wien inzwischen ihrer Regierung in Prag berichtet, daß tschechische Kronen in Wien bereits zu einem Schilling und sogar schon zu 80 Groschen gehandelt werden, während der offizielle Umrechnungskurs für Touristen an den tschechoslowakischen Grenzstellen zwei Schillinge und der amtliche Umrechnungskurs sogar 3,6 Schillinge beträgt.

Österreichischen Touristen seien bei ihren Besuchen in der Tschechoslowakei tschechische Kronen von Privatpersonen zu derart günstigen Umrechnungskursen angeboten worden, daß das Interesse an dem offiziellen Umtausch an der Grenze, und damit der erträumte Devisenstrom in die Tschechoslowakei abgesunken sei.

Daneben hätten die österreichischen Touristen angeblich auch ein lebhaftes Interesse der tschechoslowakischen Bevölkerung an amerikanischen Dollars festgestellt, wobei anstelle der amtlich festgesetzten 7 Kronen für einen Dollar 30 bis 40 Kronen geboten worden seien.

„Visa-freie“ Touristenreisen zwischen der Tschechei und Sowjetzone

In Prag ist ein Übereinkommen mit sowjetzonalen Stellen über eine Erweiterung des beiderseitigen Touristenverkehrs unterzeichnet worden. Bewohner beider Staaten können ab sofort in einige Touristengebiete des benachbarten Landes einreisen, ohne auf die Erteilung eines Visums monatelang warten zu müssen. Bewohner der Tschechoslowakei

Kurz erzählt

ASCHER TEXTILSCHUL-TRADITION soll fortgesetzt werden

Der Leiter der Staatlichen Ingenieur- und Fachschule für Textilwesen in Lambrecht/Pfalz ist Dr. M. Michelitsch, der bekanntlich früher dem Lehrkörper der Ascher Gewerbeschule angehörte. Er wandte sich jetzt an eine Reihe neuerstandener Ascher Betriebe mit einem Schreiben, das wir nachstehend wiedergeben in der Meinung, daß es auch über den Kreis der direkt angeschriebenen Landsleute hinaus Interesse beanspruchen kann. Es lautet:

„Seit längerer Zeit tragen wir uns mit dem Gedanken, unserer Schule eine Abteilung für Wirkerei und Strickerei anzugliedern. Da die bekannte Ascher Textilingenieurschule nach dem Zusammenbruch 1945 ihren Betrieb einstellen mußte, könnten wir die Tradition dieser Schule mit ihren Abteilungen Weberei und Wirkerei aufleben lassen. Allerdings müßte es uns gelingen, bis 1965 einen Wirkerei-Strickfachmann zu finden, der die Abteilung „Wirkerei“ aufbaut und sowohl praktischen, als auch theoretischen Unterricht geben kann. Vielleicht können Sie uns helfen und einen geeigneten Herrn benennen, der die Ascher Textilingenieurabteilung in der Fachrichtung Wirkerei absolviert hat. Der Unterzeichnete war selbst lange Jahre als Professor und Fachvorstand am Ascher Institut tätig und wird gern beratend zur Seite stehen, daß die Wirkereiabteilung nach modernen Gesichtspunkten, aber ebenso in traditionsgebundener Weise aufgebaut wird. Gleichzeitig sollen die Kontakte zur ehemaligen Ascher und Westböhmisches Textilindustrie besonders eng gestaltet werden.“

DIE 3. SL-BUNDESVERSAMMLUNG

Die III. Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft, das parlamentarische Gremium der Sudetendeutschen, konstituierte sich anlässlich ihrer ersten Tagung im Senatssaal des Maximilianeums zu München am 26./27. Oktober 1963. Unter Leitung des Alterspräsidenten Dir. Emil Breuer wurden zum Präsidenten erneut Dr. h. c. Wenzel Jaksch, MdB, zu seinen Stellvertretern Dr. Egon Schwarz, Frankfurt/Main und Dr. Leopold Pfitzner, Stuttgart, gewählt. Der gleichzeitig gewählte zwölfgliedrige

werden ohne Visum künftig die Gebiete von Dresden und Erfurt besuchen dürfen, während Bewohner der Sowjetzone ebenfalls ohne Visum in einige Städte und Gegenden des Sudetenlandes einreisen dürfen.

Diese Vereinbarungen sind jedoch rein theoretischer Natur, denn nach wie vor muß die Einreise auch in diese Touristengebiete bei den amtlichen Reisebüros „beantragt“ werden, wobei „mit Rücksicht auf die Sicherstellung eines Nachtlagers“ die Reise wenigstens drei Wochen vor Beginn angemeldet werden muß. Als Kontrollinstanz sind darüber hinaus die Betriebsorganisationen der Gewerkschaft eingeschaltet, die die Antragsformulare für derartige „visafreie“ Touristenreisen bestätigen müssen.

Eine weitere Beschränkung besteht darin, daß für Zugreisen und für Reisen mit Kraftfahrzeugen lediglich zwei Grenzübergänge benutzt werden dürfen, die für das Gros der Touristen in den meisten Fällen einen erheblichen Umweg bedeuten.

Bundesvorstand der Sudetendeutschen Landsmannschaft wird wiederum von Dr. Franz Böhm, Erlangen, als Obmann geleitet; sein Stellvertreter ist Dr. Walter Becher, München, der gleichzeitig das Referat für Öffentlichkeitsarbeit innehat.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein heimatpolitischer Bericht des Sprechers, Bundesminister Dr. Ing. Hans-Christoph Seebohm, in dem er die Auswirkung der weltpolitischen Lage auf das sudetendeutsche Problem aufzeichnete. Der Sprecher ging von der Feststellung aus, daß zwar die westliche Seite echte Entspannungsmaßnahmen getroffen habe, der Osten jedoch an seinen politischen Forderungen nach wie vor festhalte.

Seebohm stellte als Aufgabe der sudetendeutschen Volksgruppe heraus:

1. die Erhaltung der Volksgruppensubstanz als selbstverständliche Voraussetzung;
2. den Kampf für das Recht und gegen die Unmenschlichkeit;
3. eine aktive Mitarbeit an der Integration Europas, um so den Weg in die Heimat vorzubereiten.

GESPRÄCHE BONN—PRAG

Beauftragte tschechoslowakischer Außenhandelsunternehmen, die Ende der Vorwoche in Wien zu Besprechungen weilten, haben erklärt, daß man über die Aufnahme von Besprechungen über die Errichtung beiderseitiger Handelsmissionen mit den zuständigen Stellen in Bonn bereits Ubereinstimmung erzielt habe, mit dem Beginn der Gespräche vor Weihnachten jedoch nicht mehr zu rechnen sei. Die Schwierigkeiten lägen darin, daß die deutschen Stellen gegenwärtig im Zusammenhang mit den Verhandlungen über den Warenaustausch mit Rumänien und anderen Ländern „aus Zeitmangel“ vorerst keinen Termin festlegen könnten.

Trotzdem hoffe man in Prag auf eine baldige „Normalisierung“ der außenhandelspolitischen Beziehungen zur Bundesrepublik, wenn auch die Frage der Einbeziehung Berlins bei diesen Gesprächen zweifellos gewisse Komplizierungen erwarten lasse.

Die Tätigkeit der seit vielen Jahren bereits in Frankfurt bestehenden tschechoslowakischen Handelsvertretungen werde nach Abschluß eines Abkommens mit der Bundesrepublik zwar keine wesentliche Erweiterung erfahren, doch werde diese Handelsvertretung wie die in Prag neu zu errichtende deutsche Handelsmission einen Status erhalten, der gewisse diplomatische Sonderrechte enthält.

DIE HALFTE IST SCHWINDEL

In einer Zwischenbilanz über die Arbeit der Kommissionen der Volkskontrolle stellt das tschechoslowakische Gewerkschaftsorgan „Prace“ fest, daß fast die Hälfte der geprüften Unternehmen über die Erfüllung ihrer Planaufgaben falsche Meldungen erstattet haben.

Dieses Ergebnis sei umso erschütternder, als man bereits seit Jahren auf Grund dieser falschen Angaben Planungen erarbeitet, die — wie sich nunmehr gezeigt hat — auf tönernen Füßen ständen. Man könne ruhig feststellen, daß derartige Falschmeldungen der Betriebe sehr weitgehend zu jenen Schwierigkeiten beigetragen haben, mit denen die tschechoslowakische Volkswirtschaft jetzt zu kämpfen habe.

Derartige Falschmeldungen seien, wenn sie überhaupt aufgefallen sind, bisher für

die Verantwortlichen fast immer ohne Folgen geblieben. Im schlimmsten Falle hätten sie eine „Zigarre“ von der vorgeetzten Dienststelle erhalten, obwohl der § 125 des Strafgesetzbuches für Falschmeldungen Freiheitsstrafen bis zu 2 Jahren und Geldstrafen vorsehe.

In vielen Betrieben sei darüber hinaus eine derart mangelnde Evidenzführung festgestellt worden, daß eine wahrheitsgemäße Berichterstattung über die Entwicklung in der Produktion überhaupt gar nicht möglich ist.

WIEVIELE SOLCHER SUNDER GIBT ES?

„Da wir glauben, daß die organisierte menschliche Gesellschaft ein von Gott gewolltes Instrument zur Sicherung des Wohls der Bevölkerung darstellt, begehnen alle jene eine Sünde, die der Regierung bei der Durchführung ihrer Aufgaben nicht helfen“, schreibt der Generalsekretär des Friedenskomitees der katholischen Geistlichkeit der Tschechoslowakei, Dr. Josef Beneš, in der neuesten Ausgabe der in Prag erscheinenden „Katholischen Zeitung (Katolícké Noviny)“.

Die Katholiken hätten natürlich nur einer „guten“ und „gerechten“ Regierung Gehorsam entgegenzubringen. Deswegen habe die Kirche auch befohlen, für die tschechische Regierung zu beten.

Auch mit einer Reihe von Bibelziten versucht der frühere Religionslehrer und jetzige Professor des Priesterseminars von Leitmeritz zu „belegen“, daß all jene Katholiken zu Sündern würden, die die „gute“ tschechoslowakische Regierung in ihren Bemühungen nicht unterstützten; in jenen Bemühungen, zu denen auch die von Beneš nicht erwähnte gehört, die Tätigkeit der katholischen Kirche in der Tschechoslowakei durch radikale Verminderung der Zahl der Priester, durch Behinderung und ständige Kontrolle der Tätigkeit der Bischöfe und der Priester und durch eine lange Reihe „administrativer Maßnahmen“ zu behindern und immer weiter einzuschränken.

Sudetendeutscher Tag 1964 in Nürnberg

Der Sudetendeutsche Tag 1964 findet in der alten Reichsstadt Nürnberg statt. Die ersten Besprechungen, die der Vorsitzende des Bundesvorstandes Dr. Franz Böhm, als Beauftragter für den Sudetendeutschen Tag 1964 führte, haben bereits den Ablauf in großen Zügen festgelegt. Für das große Heimattreffen steht diesmal weit mehr Raum als bisher zur Verfügung, so daß mit einer zufriedenstellenden Berücksichtigung der Wünsche der Heimatlandschaften gerechnet werden kann. Für die repräsentativen Veranstaltungen bietet die neue Meistersingerhalle mit ihren großartigen technischen Einrichtungen einen festlichen Rahmen.

Jahrestagung der Seliger-Gemeinde

Vom 1. bis 3. November fand in Brannenburg/Obb. die Jahrestagung der Seliger-Gemeinde statt. Neben den Vertretern der Auslandsgruppen aus Kanada, Schweden, Norwegen, England und Österreich konnten der Landesvorsitzende der SPD in Bayern, Volkmar Gabert, Vertreter der Bundes- und Landesregierung sowie der Landsmannschaften und des Bundes der Vertriebenen begrüßt werden.

In seinem Referat erklärte der Bundesvorsitzende der Seliger-Gemeinde, Wenzel Jaksch, MdB, die Freiheitsideen des Westens seien wieder im Vormarsch. Er befaßte sich weiters mit der Frage der Ostkontakte und wandte sich gegen eine Berichterstattung, die zwischen Demokratie und Diktatur keinen Unterschied macht. „Wir fallen den evolutionären

Kräften im Ostblock in den Rücken, wenn westdeutsche Fernsehreporter die Ostblockstaaten besuchen, um sich dort Argumente gegen den Rechtsstandpunkt der vertriebenen Deutschen zu holen."

Beiträge für 1961 müssen bis 31. Dezember 1963 geklebt sein

Es kommt häufig vor, daß freiwillig Versicherte der gesetzlichen Rentenversicherungen ihre Beiträge nicht regelmäßig zahlen, sondern Beiträge für ein ganzes Jahr oder mehrere Jahre nachträglich entrichten. Wer so verfährt, muß beim Markenkauf auf zwei Dinge achten: Erstens darauf, daß keine Beiträge mehr wirksam nachentrichtet werden können, wenn der Versicherungsfall eingetreten ist; sobald man berufs unfähig oder erwerbs unfähig wurde, kann man sich zwar noch für die folgende Zeit weiter versichern, aber für die Zeit vorher bliebe eventuell eine Lücke bestehen. Zweitens darf nicht vergessen werden, daß man Beiträge rückwirkend nur für die letzten beiden Jahre entrichten kann. So kann man beispielsweise bis 31. Dezember 1963 noch für 1961 gültige Beiträge erwerben, der Erwerb von Beitragsmarken, die für 1960 und früher gelten sollen, ist bereits ausgeschlossen — von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen. Ab 1. Januar 1964 kann man im Sinne dieser Bestimmungen freiwillige Beiträge bestenfalls für 1962 entrichten.

Vergleichsberechnung bis 31. Dez. 1963

Die sogenannte Vergleichsberechnung, bei der nach besonderen Voraussetzungen geprüft wird, ob für Heimatvertriebene nach den bis 1956 in Kraft gewesenen Vorschriften eine höhere Rente herausgekommen wäre, läuft am 31. Dezember 1963 aus. Personen, die von sich sagen können, daß sie bis zu diesem Tag berufs unfähig oder erwerbs unfähig geworden sind und durch diese Vergleichsberechnung besser gestellt wären, sollten die Folgerungen daraus ziehen und den Rentenanspruch noch in diesem Jahr stellen. Dazu äußert sich ausführlich der „Arbeitsausschuß Sozialversicherung“, 8 München 13, Konradstraße 4, in seinem Mitteilungsblatt IV/1963, das Interessenten anfordern können.

„Tag der Nationalisierung“

Der tschechoslowakische Staatsgründungstag am 28. Oktober wurde in diesem Jahr auf eine eigenartige Weise begangen. Um den Namen des Staatsgründers und ersten Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik, Thomas G. Masaryk, auf dessen Betreiben die Tschechoslowakei 1918 ins Leben gerufen wurde, nicht nennen zu müssen, hat man den 28. Oktober zum „Tag der Nationalisierung“ erklärt. Mit Datum vom 28. Oktober 1945 hatte der damalige Staatspräsident Dr. Edvard Benesch das Dekret über die Nationalisierung der tschechoslowakischen Schwerindustrie, der

Teurer? Nein! ALPE-Franzbranntwein, das ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke, BRÜNN-Königsfeld in der hell-dunkel-blauen Aufmachung mit dem gelben Stern überm „A“ ist nicht teurer geworden. Sie erhalten diese seit 50 Jahren bewährte, aus erlesensten Rohstoffen hergestellte HAUSMEDIZIN in Flaschen zu ca. 60, 100, 160, 400 und 1000 ccm zum alten Preis. ALPE — also unverändert in PREIS und QUALITÄT! Am besten Sie besorgen sich gleich jetzt eine Flasche ALPE mit ausführlicher Gebrauchsanweisung. Eine Gratisprobe schickt Ihnen gern die Fa. ALPE-CHEMA, 849 CHAM/Bay.

Bodenschätze und der Großbanken erlassen. Die tschechoslowakische kommunistische Presse feierte dieses Ereignis als „großen Sieg des tschechoslowakischen werktätigen Volkes“. Die Staatsgründung wurde in den Presse- und Rundfunkkommentaren nur kurz gestreift, wobei Masaryk und Benesch z. B. von Radio Preßburg als „Lakaien der bourgeois kapitalistischen Interessen“ bezeichnet wurden. Im Gegensatz zu früher wird unter dem kommunistischen Regime der Staatsgründungstag nicht mehr als nationaler Feiertag begangen. Auch in diesem Jahr wurde am 28. Oktober in der ganzen Tschechoslowakei gearbeitet.

Prag entdeckt „neue“ Preispolitik

Die gestiegenen Entenpreise haben die tschechischen Zeitungen zum Anlaß genommen, um ihre Leser über einen grundsätzlichen Wandel in der tschechoslowakischen Preispolitik zu informieren. In Zuschriften hatten sich angeblich Leser beschwert, daß man vor kurzem die Preise für Enten herabgesetzt und schon nach ein paar Wochen wieder erhöht habe.

Dies sei, so meinen die tschechischen Zeitungen, durchaus nicht ungewöhnlich. Ungewöhnlich sei dies nur für die tschechoslowakische Preispolitik, die sich bisher „allen Voraussetzungen widersprechend durch ihre Starrheit“ ausgezeichnet habe. In der ganzen Welt sei es üblich, die Preise nach dem Angebot zu regulieren. In der Tschechoslowakei habe man bisher Preissenkungen „wortreich erläutert“, Preiserhöhungen aber durch die Hintertür durchgeführt. „Nicht mit Unrecht wurde diese Praxis von unseren Werktätigen kritisiert; sie gehört jedoch einer nun verflissenen Etappe an“, schreibt z. B. die in deutscher Sprache erscheinende Zeitung „Aufbau und Frieden“.

Während die Wirtschaftstheoretiker der Ostblockländer bisher die „stabile Preispolitik“ als einen besonderen Vorzug des „sozialistischen“ Wirtschaftssystems bezeichneten und die Anpassung der Preise an den Marktbedarf als „kapitalistisches Ausbeutertum“ gebrandmarkt haben, lobt man jetzt plötzlich die „in der ganzen Welt übliche bewegliche Preisbildung“ als einen „unmittelbaren und fühlbaren Anzeiger der Wirtschaftsergebnisse“ und als einen „ganz logischen Prozeß“.

Auch „elastischere“ Lohnpolitik

Das Präsidium der tschechoslowakischen Nationalversammlung hat der staatlichen Lohnkommission Richtlinien für die Durchführung einer „elastischeren Lohnpolitik“ zugeleitet, die nach Darstellung des Prager Rundfunks die bisher vorhandenen und teilweise ungerechtfertigten Disproportionen im Lohnsystem beseitigen und damit zu einer erhöhten Produktivität anregen sollen.

In seinem Interview mit einer westdeutschen Illustrierten hatte der tschechoslowakische KP-Chef und Staatspräsident Novotny auf die bevorstehenden Regulierungen im Lohnsystem bereits hingewiesen und angekündigt, daß „so schnell wie möglich die Einkommen der geistigen Berufe zumindest denen unserer Arbeiter und Bauern angeglichen werden sollen“.

Beschleunigung der Aussiedlungen?

In seinem Interview mit einer westdeutschen Illustrierten (siehe auch Leitartikel) hat der tschechoslowakische Staatspräsident und KP-Chef Novotny erklärt, daß die Regierung vor wenigen Tagen beschlossen habe, alle Aussiedlungsan-

träge künftig „nach dem Grundsatz der Benevolenz“ zu behandeln. Die bestehenden Gesetze für die Familienzusammenführung würden künftig so großzügig wie möglich ausgelegt und so rasch wie möglich bearbeitet werden.

In den vergangenen Jahren waren im Monatsdurchschnitt rund 100 Deutsche aus der Tschechoslowakei als Aussiedler in die Bundesrepublik entlassen worden; im Jahre 1961 waren es genau 1207 und 1962 1228. Im ersten Halbjahr 1963 waren 296 Deutsche in die Bundesrepublik ausgesiedelt worden und in den Monaten August bis einschließlich Oktober 380 weitere; in den ersten 10 Monaten dieses Jahres demnach insgesamt erst 676. Der monatliche Durchschnitt liegt also erheblich unter dem der vergangenen Jahre.

Die Zahl der in der Tschechoslowakei noch lebenden Deutschen wurde von tschechischen Regierungsstellen kürzlich mit rund 160 000 angegeben, während der Sudetendeutsche Rat mit rund 200 000 rechnet.

Rund 56 000 der in der Tschechoslowakei lebenden Deutschen haben einen Antrag auf Aussiedlung in die Bundesrepublik gestellt, etwa 12 000 davon sind klare Fälle der Familienzusammenführung.

Die zuständigen Stellen der Bundesrepublik warten nach den Äußerungen des tschechoslowakischen Staatspräsidenten mit Interesse auf die Entwicklung der Aussiedlungen in den kommenden Wochen und Monaten.

✱

Die Sowjetzone hat in der Ostblock-Wirtschaftsgemeinschaft Comecon gemeinsam mit der Tschechoslowakei gegen die liberale Handelspolitik Polens protestiert. Ostdeutsche und Tschechen werfen dem Gomulka-Regime vor, es bevorzuge bei der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte die westlichen Länder und vernachlässige den Nahrungsmittelexport in die kommunistischen Bruderstaaten. Die Polen haben ihren Comecon-Partnern bereits zu verstehen gegeben, daß sie den West-Handel im gleichen Umfang fortsetzen werden, weil die im Austausch mit Agrarerzeugnissen importierten Maschinen und Industrieausrüstungen qualitativ besser seien als gleichartige Produkte aus der Sowjetzone und der Tschechoslowakei.

✱

Der neue bayerische Landesschützenkönig stammt aus Altzedlitz bei Tachau. Die Dritte in der Schützen-Weltmeisterschaft ist eine Egerländerin, Fräulein Anneliese Goth aus Schönbad/Stadt. In Kairo wurde ihr die Bronze-Medaille verliehen. Sie ist schon mehrfache deutsche Meisterin. In einer Großreportage in „Film und Frau“ berichtet Heinz Mägerlein über die erfolgreiche Egerländerin.

✱

Wir berichteten kürzlich, daß in Wernersreuth und Niederreuth Autobus-Wartehäuschen in „freiwilliger Feierabend-Arbeit“ errichtet wurden. Die Autobusse aber halten, sehr zum Ärger der Fahrgäste, nach wie vor an ihren alten Haltestellen, wo man bei Wind und Wetter auf sie warten muß. — In Wernersreuth konnten einige leerstehende Häuser um billiges Geld an Interessenten verscheppt werden. Man hofft, daß die Leute nun ausbauen und dadurch den Ort verschönern.

✱

Ebenfalls in Wernersreuth brachte der örtliche Nationalausschuß so viele Rentner auf die Beine, daß alle Feldarbeiten rechtzeitig beendet wurden. Die besten unter ihnen erhielten als Entlohnung ein Buch, darunter Heinrich sen. aus Nieder-

reuth, das gemeindlich jetzt zu Wernersreuth gehört.

★

Der feinmechanische Betrieb Aritma in Asch wird weiter ausgebaut. In ein neu adaptiertes Gebäude verlegte man jetzt die Spiralfederwerkstätte und die Lehrwerkstätte. Weitere Objekte sollen dazukommen. Bis 1966 soll die Zahl der Aritma-Angestellten um ein Mehrfaches gestiegen sein.

★

In Gottmannsgrün gibt es ein Staatsgut, in dem derzeit 96 Milchkühe, 40 Zuchtkühe und 10 Masttiere untergebracht sind. Auf zahlreichen Häusern sieht man Fernseh-Antennen, denn der Ochsenkopf ist nahe. Zweimal in der Woche kommt ein „fahrbarer Laden“ nach Gottmannsgrün, um die dringendsten Waren heranzubringen. Ein Autobus-Anschluß nach Roßbach wird seit langem verlangt. Stolz stellt der örtliche Nationalausschuß fest, daß „in den letzten Jahren niemand von Gottmannsgrün geflüchtet“ ist. Daraus schließt man auf die Zufriedenheit der Einwohner.

★

Am 7. November wurde in Asch der 46. Jahrestag der russischen Oktoberrevolution durch einen Fackelzug begangen, der vom Volkshaus zum Marktplatz marschierte. Dort gab es dann eine Ansprache.

★

In unserer Patenstadt Rehau gibt es seit kurzem eine Egerer und eine Karlsbader Straße. Die Ascher Straße trägt ihren Namen ja bereits seit Jahrzehnten.

★

In dem Gedicht „Wir Letzten“ von Landsmann Patzelt hat der Setzer eine Korrektur übersehen und dadurch das Versmaß gestört. In der ersten Zeile muß der Artikel „die“ vor „Blätter“ gestrichen werden. Die dritte Zeile der sechsten Strophe lautet im Manuskript: „Die Mannen fielen fern vom Heimat-herd.“

Aus den Heimatgruppen

Die Ascher Heimatgruppe Ansbach bittet ihre Landsleute, wegen wichtiger Besprechung an der nächsten Monatsversammlung am Sonntag, den 1. Dezember vollzählig teilzunehmen. Beginn 19 Uhr. — Die Weihnachtsfeier unserer Heimatgruppe findet am Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 16 Uhr im Saal der „Hauffbräu-Gaststätten“ beim Richter Gustl statt.

Die Ascher Gmeu München berichtet: Unser letztes Treffen am Sonntag, den 3. November 1963 hatte wieder einen sehr guten Besuch aufzuweisen, darunter verschiedene Landsleute aus der weiteren Umgebung. Auch heuer wird in unserem Heim, Gasthaus von Haldensee, am Sonntag, den 8. Dezember 1963 nachmittags 15 Uhr wieder eine Nikolofeier durchgeführt. Die Zusammenkunft am Sonntag, den 1. Dezember 1963 entfällt dadurch. Alle Landsleute von München und Umgebung sowie auch Kinder und Enkel sind zu dieser Feier herzlichst eingeladen. — Über allgemeinen Wunsch soll auch heuer wieder eine Silvesterfeier abgehalten werden. Diesbezügliche Mitteilung erfolgt noch im Dezember-Rundbrief.

Die Ascher Gmeu Nürnberg teilt uns mit: Am 3. November feierten wir in recht netter Weise den 10. Jahrestag unserer Gmeugründung. Auf ernste Ansprachen folgte echter Ascher Frohsinn und das Brathendl-Festmahl wurde dem in unserer Heimatstadt so beliebten Ausspruch „Essen und Trinken hält Leib

und Seele zusammen“ vollauf gerecht! — Für die Glückwünsche, die uns erreichten, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. — Und nun die Ankündigung unserer Nikolofeier. Sie findet am 1. Dezember um 15 Uhr wieder in gleicher Weise wie in den Jahren zuvor im Gmeulokal statt. Lichterbaum, Adventslieder und Nikolaus werden uns wieder in die schöne Stimmung versetzen; damit die Bescherung aus dem großen Sack recht gut gelingt, bitten wir wieder jeden Besucher, sein kleines, nett zurechtgemachtes Weihnachtspäckchen mitzubringen. Auch die Juxpost ist nicht zu ver-

Dr. Hans Rotter

Als ich noch der Neuberger Pfarrersbub war (IX)

Auch den Professoren am Gymnasium will und muß ich aus Dankbarkeit für das, was ich ihnen verdanke, ein kurzes Gedenken widmen. Es ist unschätzbar, was sie uns Schülern vermittelt haben an Werten des Geistes und Gemütes. Ich glaube aus eigener Erfahrung sagen zu dürfen, daß das Ascher Gymnasium dank der Qualitäten seiner Lehrer eine erstklassige Schule war, aus der eine große Reihe sehr tüchtiger Männer und Frauen hervorgegangen ist. Mit Professor Thum fing es an, setzte sich unter den Professoren Mottl, Meyer, Herneck und Richter — der im Krieg gefallen ist — fort, und steigerte sich unter dem Direktor Jüttner, den Professoren Friedrich, Mohorn und Turba und anderen zu einer Leistungskraft, die kaum mehr überboten werden kann. Auch Professor Mohorn ist gefallen, wenn ich mich nicht irre.

Dem Naturwissenschaftler Professor Mottl (geb. 9. 10. 1881) habe ich zu seinem 80. Geburtstag gratuliert und einen freundlichen Dankesgruß von ihm empfangen.

Den stärksten und nachhaltigsten Eindruck aber hat Professor Dr. Friedrich auf mich gemacht, der es trefflich verstand, uns das Studium der alten Sprachen durch die gleichzeitige Vermittlung der hohen Kultur- und Geistesgüter der Griechen und Römer lieb und wert zu machen. In seinem Unterricht sind wir, seine Schüler, innerlich gefördert worden und sittlich gereift, wie kaum in anderen Fächern. Es freut mich überaus, daß ich diesem hervorragenden Erzieher seit vielen Jahren in Neuburg an der Donau, wo er eine neue Heimat gefunden und noch jahrelang unterrichtet hat, immer wieder begegnen durfte und ihm zu wiederholten Malen danken konnte für den Reichtum, den er mir vermittelt hat.

Verhältnismäßig wenig Eindruck hat der Religionsunterricht Professor Waelzels auf mich gemacht, umso mehr aber seine untadelige vornehme Persönlichkeit, die uns hohen Respekt abtötigte. Das geringe Interesse auf meiner und auch anderer Mitschüler Seite beruhte wohl auf einer allgemein zu beobachtenden Erscheinung der Flaute, die in religiösen Belangen nach der Konfirmation einzutreten pflegt, und im besonderen Falle des Ascher Gymnasiums auf der Stärke der Eindrücke, die wir in den naturwissenschaftlichen Fächern durch Professor Mottl empfingen, der für seine Fachgebiete sehr zu interessieren verstand — ich habe deshalb selber eine zeitlang Lust gehabt, Naturwissenschaften zu studieren —, aber den damals weitverbreiteten Standpunkt Häckels einnahm und nichts für Religion und Kirche übrig hatte. Professor Mottl hat mich, den Pfarrerssohn, deshalb auch nicht ganz vollgenommen. Aber in den letzten Noten, die er mir schrieb, beurteilte er meine Leistungen als „sehr gut“.

gessen. Wir laden herzlich ein; je mehr Landsleute kommen, umso schöner wird er!

Die Ascher Gmeu im Rheingau veranstaltet am 8. Dezember im Gmeulokal Kühn Ostrich eine Nikolofeier. Wie alljährlich, wird auch in diesem Jahr für unsere Kleinen der Nikolaus mit seinem Gabensack erscheinen. Für die Großen wird im weihnachtlich geschmückten Saal ein Krippenspiel gezeigt. Wir hoffen, daß alle zum Kreise Asch Gehörigen von Mainz bis Lorch mit ihren Kindern kommen, um altes Brauchtum der Heimat mitzufeuern.

Ich könnte viele Seiten mit Erinnerungen an die Gymnasialzeit füllen, aber im Sinne meiner Absichten, die ich mit diesen Erinnerungen verfolge, will ich nunmehr dieses Kapitel schließen, nicht ohne noch einmal zu bezeugen, wie schön und wertvoll diese Jahre der Jugendzeit und Schulzeit waren und wie radikal das Ende kam mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges.

Zum Schluß möchte ich noch sagen, daß der 10 Kilometer lange Schulweg für die Neuberger, die in Asch Schulen besuchten, eine große zusätzliche Belastung war, die von den meisten Lehrern zweifellos unterschätzt wurde. Um 6 Uhr hieß es aufstehen, um halb 7 Uhr losmarschieren, und das bei jedem Wetter, im Sommer und im Winter gleichermaßen. Erst von der 4. Klasse an konnte ich ein Fahrrad benutzen, im Winter nutzte es auch nichts. Zwischen 2 und 3 Uhr kam ich meist erst nach Hause. Nur am Abend gab es so eine gemeinsame Mahlzeit. Daß mich Direktor Jüttner einmal während des Unterrichts nach Neuberg ein Heft holen schickte, das ich vergessen hatte, habe ich ihm bis heute noch nicht verziehen.

(Wird fortgesetzt)

Der Leser hat das Wort

Glaube an Heimat und Recht

Nicht nur an dieser Leserbrief-Stelle, auch in anderen deutschen Organen wurde und wird immer wieder versucht, das Unrecht vergessen zu machen, welches das Sudetendeutschtum nach dem letzten Krieg erleiden mußte.

Es ist selbstverständlich nicht richtig, die Hoffnung zu nähren, daß wir bald wieder heim kämen. Genauso ist aber zu verurteilen, wenn der Glaube an das Recht auf die Heimat aufgegeben wird. Es gibt da deutliche Beispiele. So war Polen durch Jahrhunderte zerrissen und unter seine Nachbarn aufgeteilt, seine führende Schicht lebte im Ausland. Aber das arme Volk daheim glaubte daran: Noch ist Polen nicht verloren! Dieser unerschütterliche Glaube siegte. Die Kraft des Glaubens ist die unabdingbare Voraussetzung für alles politische Handeln.

Glaube ist auch nicht an Termine gebunden und Recht bleibt trotz aller Machiavellis Recht.

Mit einem neuen Krieg sollte oft ein Unrecht oder ein Raub, begangen in einem vorhergehenden Krieg, gesühnt werden. Damit schuf die „Sühne“ neues Unrecht und damit das Fundament zu neuen Kriegen. Unermeßliches Leid, Blut und Tränen waren und sind die Folgen solcher Kettenreaktionen.

In Friedenszeiten wetteifern die Völker in zivilisatorischen und in kulturellen Dingen. Im Kriege aber und auch bei den folgenden Friedensverhandlungen bricht immer wieder das längst totge-

glaubte Barbarentum durch; da wird das unterlegene Volk nicht mehr als ein Teil der Gesamtmenschheit betrachtet, da triumphieren Härte und Vernichtungswillen. Den Ergebnissen solcher Friedensverhandlungen ist oft nicht anzumerken, daß die Erziehung der Kulturvölker seit zwei Jahrtausenden von Christus-Impulsen beeinflusst ist.

Zwar muß ein besiegtes Volk für den Kriegsschaden einstehen, aber seine wirtschaftliche und die blutmäßige Substanz zu zerstören ist ungerecht und unklug. Wann kommt der Staatsmann, der bei seinem Handeln fragt: „Was würde Christus dazu sagen?“

Einmal werden die Völker so hoch stehen, daß sie auch als Sieger zu sagen imstand sind: „Nun soll nicht richten die Macht des Schwertes, sondern allein das Recht“.

Das Ende des letzten Krieges gab dem Sieger unumschränkte Macht. Doch war noch niemand da, der das Mahnen der Geschichte gehört und verstanden hätte. Es war noch keiner so groß, daß er das Weben des Schöpfergeistes vernommen hätte, der nichts als Frieden unter den Menschen braucht, da er mit dem Menschengeschlecht etwas anderes vorhat, als daß es sich dauernd selbst zerfleischt.

Die Geschichte wird nicht stehenbleiben. Diktaturen und Gewaltpolitiker fanden und finden alle ihr Ende. Staaten zerfielen und werden aufhören zu bestehen. Das Schicksal aber wird die Völker immer wieder wägen und prüfen, um zu sehen, wer zunahm an Gütern des Geistes, an Kraft der Seele und des Gemütes.

Niemand weiß, was die Zukunft im Schoße trägt. Sicher ist jedoch eines: das Volk, das sich selbst, den Glauben an sein Recht und an seine Zukunft aufgibt, wird nicht zu solchem Wägen und Prüfen gelangen. Darum glauben wir getrost, daß das deutsche Schicksal noch nicht zu Ende ist. Richter

AUF EINIGE UNRICHTIGKEITEN in letzter Zeit möchte ich Sie aus eigener Kenntnis aufmerksam machen. Daß in Neuberg keine Konfirmationen mehr abgehalten werden (Rundbr. 19 vom 12. Oktober 63), stimmt nicht. Ich war mit meiner Frau am diesjährigen Pfingstsonntag in der Neuburger Kirche, wo ich einst getauft und getraut worden war. An ebendiesem Pfingstsonntag war in ihr die Konfirmation für alle Gemeinden des Ascher Bezirks bis auf Roßbach. Die Kirche war bis auf den letzten Sitz- und Stehplatz gefüllt. Es ist richtig, daß der Pfarrer die Predigt und alle kirchlichen Zeremonien in tschechischer und deutscher Sprache hielt und daß die Konfirmanden deutscher und tschechischer Nationalität waren. — Die Mitteilung des Ascher Archivs, daß Friedersreuth, Himmelreich, Neuenbrand und Oberreuth keine Einwohner mehr hätten, stimmt auch nicht. (Rundbrief 21 vom 9. 11. 63). In allen diesen Gemeinden wohnen auch noch Deutsche, in Friedersreuth sogar noch recht viele. Das Ascher Archiv muß hier eine irrierte Information erhalten haben.

A. A.

VON WELCHER STELLE kann man die Militärdienstzeit der Jahre 1939-1945 für Zwecke der Rentenversicherung bestätigt erhalten, wenn Soldbuch, Wehrpaß oder andere Papiere nicht mehr vorhanden sind?

Einige Ascher Landsleute in Hessen
Antwort: In einer Bekanntmachung vom 26. August 1963, abgedruckt im Gemeinsamen Ministerialblatt vom 20. September 1963, Nr. 26, weist das Bundes-

innenministerium darauf hin, daß die Zentralnachweisstelle für die persönlichen Angelegenheiten der ehemaligen Wehrmachtsangehörigen das in der Bundesrepublik erhalten gebliebene und das von den früheren Gegnerstaaten zurückgegebene personelle Schriftgut des Heeres und der Luftwaffe sowie die wehrmachtsgerichtlichen Akten aller Wehrmachtsteile verwaltet. Anfragen dieser Art sind — ausgenommen für die Marine — an das Bundesarchiv, Zentralnachweisstelle, 5106 Kornelimünster, zu richten. Dabei sind mindestens folgende Angaben zu machen: Name, Vorname, Geburtsdatum und -ort, letzter Dienstgrad, Wehrmachtsteil.

DIE SOG. MEHRWERTSSTEUER, im Rundbrief 21/1963 erwähnt, hat es in der Textilbranche bereits in der CSR sehr feinfühlig ausgearbeitet gegeben und wäre der Übernahme nach 1938 wert gewesen, doch wurde dieselbe nicht übernommen und jene, die Garne mit 13% Umsatzsteuer lagernd hatten, hatten einen Verlust von etwa 10%, denn die Kalkulation mußte nach 1938 sehr genau genommen werden. — Es sei daran erinnert, daß z. B. die Fracht auf unfrei einlangende Güter in der Kalkulation nicht einbezogen werden durfte mit dem Hinweis, daß diese unter allgemeine Ausgaben erscheinen. — Der Vorgang mit der damaligen Umsatzsteuer war nach meiner Erinnerung wie folgt: Die Garne wurden ab Spinnerei mit 13% Umsatzsteuer berechnet, die Erzeuger von z. B. Wirk- und Strickwaren konnten die Fertigware mit 6,5% Prozent Umsatzsteuer an die Abnehmer weiter berechnen. Die Abführung dieser 6,5%igen Umsatzsteuer erfolgte monatlich auf Grund der eingegangenen Zahlungen, wobei die von den Spinnereien berechnete 13%ige Umsatzsteuer in Abzug gebracht werden konnte. Weiters

konnten in Abzug gebracht werden die auf die Zutat, soweit sie aus Textilien bestanden, wie Nähzwirne, Besatzstoffe, Gummiband, Spitzen etc. berechnete 6,5% prozentige Umsatzsteuer. Es mußten dazu Bestätigungen von den Lieferanten beigebracht werden, die besagten, daß die Umsatzsteuer durch sie abgeführt wurde. Weiters konnten, nach meiner Erinnerung, die Exporterlöse mit 6,5% abgezogen werden, obwohl die umsatzsteuerfrei waren bei Wegfall der Vergütung von 50 Heller bis Kc 1.— pro Kg für Garne, die für Exportaufträge bestimmt waren, was von der ausländischen Konkurrenz als Dumping empfunden wurde. Bei der Jahresabrechnung, die bis 31. 1. des nachfolgenden Jahres erfolgen mußte, ergab sich bei Fertigware durch Löhne, Regie, Fabrikationsverluste, Zutat etc. normalerweise ein Guthaben d. h. eine Rückvergütung für den Erzeuger. — Für den Fiskus ergab sich durch die Erfassung des Gesamtumsatzes (denn für Verkäufe ohne Umsatzsteuer war kein Anlaß mehr gegeben) ein Vorteil auch für die anderen Steuern, wie Gewerbesteuer, Einkommensteuer etc. Ein Nachteil entstand jedoch für den Erzeuger durch die bedeutende Mehrarbeit, die vom Steueramt auf ihn abgewälzt wurde. K. R.

BEI DER AUFZÄHLUNG der Ascher Schlachthofbediensteten im Leserbrief der Folge 20 ist Lm. Bräutigam ein Irrtum unterlaufen. Nicht Ernst, sondern sein Bruder Willi Störher war dort beschäftigt. Er besaß ein Haus in der Garten-gasse, das heute noch steht.

Helene Hofmann geb. Störher
Odenhausen/Lumda.

WARE ES NICHT MOGLICH, einmal eine Aufnahme des Jahrgangs 1915 von der Steinschule zu beschaffen? Meine



SIE SIND HEUER SECHZIG

Es sind ihrer rund sechzig mit ihrem Lehrer Herrn Goßler. Und sechzig wurden oder werden sie heuer, soweit sie, was glücklicherweise bei der großen Mehrheit der Fall ist, am Leben sind. Wie denn auch, sechzig ist ja noch kein Alter! Dem Rundbrief-Macher sei hier neben seinem Glückwunsch an seine Altersgenossinnen noch ein Quäntchen Erinnern gestattet. Als er dies Bild Gesicht für Gesicht prüfte, da tauchten längst verklungen geglaubte Namen wieder auf. Sein Namensgedächtnis hat um

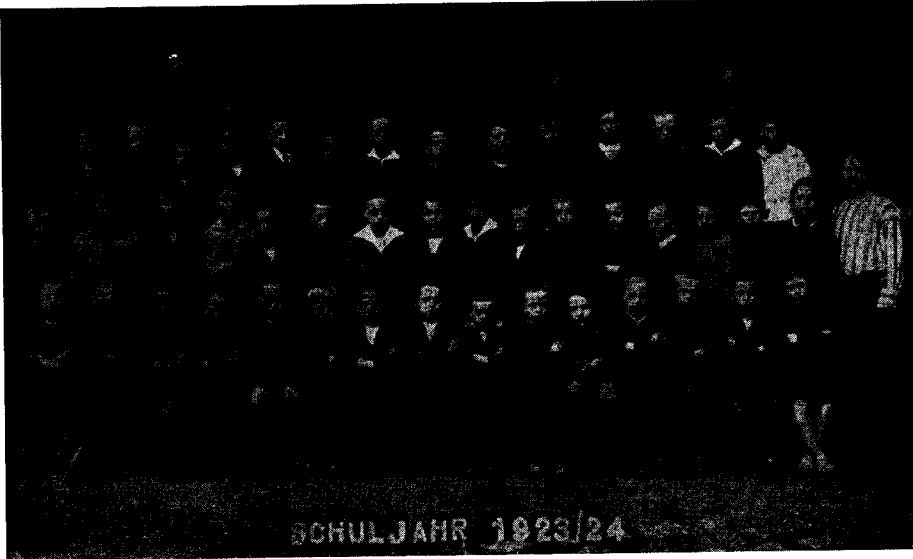
kein Jota weniger gelitten als das aller Vertriebener, und er plagt sich viel zu oft vergebens, auf irgendeinen Namen zu kommen. Aber seltsam, hier vor dem wohl 50 Jahren alten Bild verband sich für ihn mit einer ganzen Reihe von Mädchengesichtern, die er seitdem kaum je mehr gesehen, sofort der Name von damals. Das heißt ja wohl, daß Kindheits-Erinnerungen stärker haften geblieben sind als der nicht mehr zu verkraftende Wust von Erlebnissen und Begegnungen, die man in den letzten Jahrzehnten hatte.

Bitte vormerken!

Beim nächsten Inkasso wird der Postbote DM 4,50 von Ihnen haben wollen. Das wird Mitte Dezember sein — Sie wissen ja bereits, daß es sich dann nicht mehr um die Bezugsgebühr für den nächsten Monat, sondern für das ganze nächste Vierteljahr (Jänner, Feber und März 1964) handelt.

Liebe Landsleute! Haltet dem Rundbrief die Treue, so wie er Euch bisher und in Zukunft in Heimmattreue verbunden bleibt und Eure Heimmattreue stärkt!

Merken Sie sich bitte vor: Die 4,50 DM für den Ascher Rundbrief gehören zu den Ausgaben, die Sie für Weihnachten vor-gesehen haben! Besten Dank!



EIN ERINNERUNGSSGRUSS FÜR DIE FÜNFZIGER

Diese Jungen gehören zum Jahrgang 1913. Sie haben also die erste Hälfte des Jahrhunderts auf dem Buckel. Der Einsender des Bildes, Lm. Peter Dittrich — zweite Reihe, vierter von rechts — hofft, seinen ehemaligen Schulkameraden da-

mit eine Freude bereiten zu können. Das hoffen wir auch und gratulieren allen zum Fünfzigsten. — Die Lehrerin auf dem Bilde ist Frll. Pellar. Ob sie es immer leicht gehabt hat mit fast 50 Buben?

Klassenkameraden würden sich sicher ebenso drüber freuen wie ich.

Willi Wiedermann
fr. Asch, Herrngasse

Anmerkung: Der Rundbrief würde ein solches Bild veröffentlichen, wenn es ihm jemand zusendet. Allerdings müßte er um Geduld bitten: viele Schul- und sonstige Gruppenbilder harren noch ihrer Veröffentlichung.

Wir gratulieren

93. Geburtstag: Herr Wilhelm Hüller (Schmiedemeister aus Neuberg) am 19. 11. in Bad Godesberg, wo er bei seinem Sohne Ing. Emil Hüller, Kurfürstenstraße 64, wohnt. Unser Mitarbeiter Dr. Rotter hat ihm in seinen Pfarrersbub-Erinnerungen ein ehrendes Denkmal gesetzt. (Ascher Rundbrief Folge 20/1963). Aus welchem Holz der greise Jubilar geschnitzt ist,

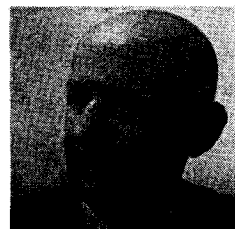


zeigt unsere Aufnahme. Sie wurde während einer Reise gemacht, die ihn heuer im Auto seines Sohnes nach Südtirol, Venedig, an die Riviera und in die Schweiz führte. Vor dem Schloß Lichtenstein in der Schwäbischen Alb hielt ihn dabei sein

Sohn im Bild fest, Dreiundneunzig Jahre —man sollte es nicht für möglich halten! Lm. Hüller ist der Alte geblieben, interessiert sich für alles zeitnahe Geschehen, aber seine getreuesten Gedanken schweifen immer wieder zurück in die Heimat.

80. Geburtstag: Frau Marie Geyer, Witwe unseres unvergeßlichen Mitarbeiters Karl Geyer — sein Tod jährt sich am 8. Feber 1964 bereits zum sechsten Male — am 11. 10. in Bayreuth, Walkürenstr. 2. Sie konnte ihren Ehrentag bei zufriedens-tellender Gesundheit begehnen.

79. Geburtstag: Herr Ernst Merz, Landwirt und Zimmermann aus Wernersreuth, bei guter Gesundheit am 4. 12. in Schönhofen b. Regensburg.



75. Geburtstag:

Herr Theodor Christianus am 2. 11. in Lindenberg i. Allgäu, Spieler Moos 6. Er ist unseren Lesern kein Unbekannter. Seine Zeichnungen

von Steinpöhl und seine feinsinnigen Betrachtungen haben ihm, den wir zu unseren Mitarbeitern zählen dürfen, schon viel Anerkennung eingebracht. In unserer Redaktionsmappe liegt bereits wieder etwas aus seiner Feder, das demnächst veröffentlicht werden wird. — Herr Karl Geyer, Hotelier i. R., am 2. 11. bei guter Gesundheit in München 27, Buschingstr. 45. Von seiner Wohnung im 12. Stockwerk dieses Hochhauses in der Münchner Parksiedlung aus konnte er in den letzten Wochen die andauernde Föhn-Fernsicht hinüber zu den Alpen ausgiebig genießen.

Goldene Hochzeiten: Herr Franz Drach und Frau am 17. 11. in Roth ü. Herborn/Dillkreis bei Tochter und Schwiegersohn Zöbisch. Abseits des Raubhaus-Sträßchens zwischen Steinpöhl und Friedersreuth lag das schucke Hegerhaus, von dem aus er den umfangreichen Fischerschen Forst als Heger betreute. Manchem Ascher Wanderer werden er und sein Revier in guter Erinnerung sein. — Herr Ernst Grüner und Frau Anna geb. Fischer am 29. 11. in Kirchheim/Teck, Klosterstr. 8. (Früher Asch, Langegasse 25). — Herr Heinrich Georg Richter und

Frau Lina geb. Ludwig (Adalbert-Stifter-Straße) am 18. 10. in Ostrich/Rheingau bei voller Frische und Gesundheit, beide im 72. Lebensjahre stehend. Zu ihrem Jubelfeste war sogar die Tochter aus Schottland gekommen, so daß zwei Töchter und vier Enkel an dem Ehrentage teilnehmen konnten. Herr Richter war 40 Jahre lang Expedient bei Künzel & Schneider. Als eifrig ausübendes Mitglied des Tv. 1849 bewahrte er sich seine Elastizität. Das Jubelpaar wurde u. a. von Landrat und Bürgermeister und natürlich auch von den Rheingau-Aschern beglückwünscht.

Es starben fern der Heimat

Herr Franz Markert, Färbereibesitzer (Zimmergasse) wenige Tage vor seinem 89. Geburtstag und nur sieben Wochen nach dem Heimgange seiner Lebensgefährtin, mit der ihn eine ungewöhnlich lange Ehe verbunden hatte. Der Verstorbene war bis in sein hohes Alter ein begeisterter Sänger. Die Goldene Sänger-Ehrennadel des Deutschen Sängerbundes war ihm, dem früheren Mitglied des Ascher MGV 1846, bereits vor einigen Jahren für 60jährige Sangestreue verliehen worden. Daheim gehörte er weiters lange Jahre führend dem Ascher Kriegerkorps an. — Frau Marg. Rubner (Malermeistersgattin, Arndtg. 2) am 28. 9. in Neutraubling b. Regensburg nach kurzem Krankenlager im 69. Lebensjahre. Eine große Frauergemeinde gab der Heimgegangenen das letzte Geleit. — Frau Anna Schneider geb. Feiler, Landwirtin aus Neuberg, 86jährig in Tann/Rhön. Ihre letzten Jahre verbrachte sie im Eigenheim ihres Schwiegersohnes Johann Ploß (Bürgerl. Brauerei). Viele Landsleute und Einheimische begleiteten sie auf ihrem letzten Wege. Als treues BvD-Mitglied wird die in Tann in gutem Gedenken bleiben.

Ascher Bildkalender 1964

zu DM 2,30

direkt

beim Verlag Ascher Rundbrief
Mü.-Feldmoching, Schließfach 33

Sudetendeutscher Bildkalender 1964. Ein Tisch- und Wandkalender. Mit vierfarbigem Schmuckblatt, Bildpostkarten in Kupfertiefdruck, separatem Wochenkalenderblock mit Namenstagen, Vormerkrum und über 300 sudetendeutschen Gedenktagen. DM 2,50. Aufstiegs-Verlag, München 23.

Schönes Sudetenland 1964. Ein Jahrweiser mit 28 Bildpostkarten der Heimat und Anekdoten von Wilhelm Pleyer, DM 2,80, im Adam Kraft Verlag, Augsburg 13.

Während der vielen Jahre, seit der Kalender erscheint, hat sich ein reiches Bildmaterial in Postkartenform dargeboten, die nicht nur zum Aufheben, sondern auch zur Benützung anregen.

für **Festtage**

3 Richter

Bitter **433**

Berichtigen Sie im Adreßbuch

Asch:
 Brunner Gustav, 6073 Egelsbach/Hessen, Wolfgartenstr. 6 (Kegelgasse), Übersiedlung aus Mörtenbach.
 Chwojka Emma, 807 Ingolstadt, Gundekarstr. 43 (Peintstr. 695), Übersiedlung aus Hadamar.
 Eckert Franz, Postbeamter a. D., 88 Ansbach, Al.-Achilles-Weg 1, Umzug im Ort.
 Hübner Gustav, 43 Essen-West, Kieler Str. 26 (Zep-merz Hermann, 8672 Selb, Jahnstr. 44 (Morgenzeile) Umzug im Ort.
 pelinstr. 2296). Umzug im Ort.
 Müller Adolf, 807 Ingolstadt, Gundekarstraße 43 (Lerchenpöhlstr. 1825). Übersiedlung aus Hadamar, nachdem er nach über 52 Jahren beruflicher Tätigkeit aus den Diensten der Firma Ing. R. Hofmann & Co geschieden ist.
 Müller August, 6691 Alswiler ü. St. Wendel, Birkenstr. 12, Saarland. (Färbermeister, Hans-Sachs-Platz). Übersiedlung aus Barmen.
 Penzel Oswald, 8223 Wäschhausen ü. Trostberg/Obb., Schäfersstr. 11 (Gabelsbergerstr. 16). Übersiedlung aus Trostberg.
 Posselt Jetti, geb. Seidel, Jerxen-Deimold, Bertaweg 3 (Hammerlingstr.). Übersiedlung aus Oldenburg ins Eigenheim.
 Queck Berta, 6411 Wiesen ü. Fulda (Gartenstr. 4).
 Reinel Hermann, 6231 Niederhofheim, Mühnweg 10 (Selber Gasse 8) Übersiedlung aus Münster. Übersiedlung aus Göttingen.
 Riemann Gertrud, geb. Wolfrum 8225 Traunreut, Traunwalchener Str. 19 (Friesenstr. 2367). Umzug im Ort.
 Steglich Hermann, 6073 Egelsbach, Elisabethen-Wiedermann Wilhelm, 7955 Ochsenhausen ü. Biberach, Josef-Gabler-Str. 26 (Herrngasse 2). Ortslicher Umzug ins Eigenheim.
 Straße 6 (Steingasse 31). Umzug im Ort.
 Zeidler Johann, 6413 Tann/Rhön, Töpfermarkt (Tierpark Am Kegel). Übersiedlung aus Schlitz/Hessen.

Grün:
 Martin Adolf, 6238 Hofheim/Taunus Staufenstr. 34. Übersiedlung aus Bad Soden.

Nassengrub:
 Heller Kurt, 88 Ansbach, Karolinenstr. 3. (Leiter der Ascher Heimatgruppe). Umzug im Ort.

Neuberg:
 Müller Karl, 6521 Eich, Kr. Worms, Am Mittelweg 15 (Baril-Karl). Übersiedlung aus Ibersheim ins Eigenheim der Tochter Inge.

Das echte Ascher
PFEFFERNUSSELGEWURZ
 versendet
FRANZ MEHLHOSE
 8 München 22, Robert-Koch-Str. 20

Ihre Vermählung geben bekannt
Ing. Helmut Fleißner
Helga Fleißner
 geb. Hofmann
 Bad Nauheim Weinsberg
 Steinfurter Str. 33 Hauptstraße 34
 früher beide Asch, Hauptstr. bezw.
 Stadtbahnstraße

Ascher Hilfs- und Kulturfonds: Statt Blumen zum Totensonntag auf die Gräber in der Heimat von Hermine Kobes, Nürnberg 10 DM, Albert W. Panzer, Augsburg 10 DM, Fam. Dr. Rubner, Isernhagen 10 DM — Anlässlich des 30. Todestages ihres Vaters Gustav Walter Fischer von Hanne Gressel, Salzburg 20 DM — Für die Paketaktion von Marg. Stoklas, Elville 20 DM, Alice Hering, Oberndorf 20 DM — Familien Jäger und Wölfel in Mainz/Elville statt Grabblumen für Herrn Johann Geipel in Thiersheim 30 DM, für die in Alexandersbad verstorbenen Schwägerin und Tante Luise Geipel ebenfalls 30 DM — Statt eines Kranzes für seine in Bießenhofen verstorbenen Schwester Frieda Walther, Rektorsgattin von Adam Oswald und Frau in Alexandershütte 20 DM. Aus gleichem Anlaß von Marg. Kreuzer, Lehrerin i. R., 10 DM — Im Gedenken an die verstorbenen Frau Anna Kirschneck in Selb vom Ascher Kränzli in Selb 15 DM, Erna Braun in Wolfhagen 10 DM — Statt Grabblumen für Frau Ida Benker von den Geschw. Gerstner in Mitterteich 20 DM, Laura Rösch, Reutlingen 10 DM — Statt Grabblumen für Frau Luise Hoser von Fam. Ernst Fleißner, Bad Nauheim 10 DM, Fam. Geipel-Edel, Augsburg 10 DM — Anlässlich des Heimgangs der Frau Helga Ganymüller in Kennath von Chr. Jäckel, Alexandersbad 10 DM — Im Gedenken an Herrn Dir. Feulner von Fam. Georg Gemeinhardt, Braunschweig 20 DM — Im Gedenken an Frau Erna Breuer von Dr. Rud. Lindauer 20 DM.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 27. Oktober 1963 meine liebe Mutter, unsere gute Oma, Ur-oma, Schwester und Schwägerin, Frau

Berta Doberauer
 geb. Gebauer

Spangenberg, Kr. Melsungen

In stiller Trauer:
Emilie Dorsch, Tochter
Renate und Walter, Enkel
 nebst Geschwistern

Nach einem arbeitsreichen Leben voll selbstloser, aufopfernder Güte und Hingabe entschlief in Lautrach am 8. November 1963 wohl vorbereitet unsere herzengute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Patin und Tante, Frau

Maria Häckel

geb. Troglauer
 früher Asch, Emil-Schindler-Str. 2

nach längerem, geduldig ertragenem Leiden, im Alter von 77½ Jahren.
 Günzburg/Do., den 16. November 1963,
 Goethestraße 19

In tiefer Trauer:
Josef Häckel, Sohn, mit Frau Maria
Otto Häckel, Enkel, mit Familie
Werner Häckel, Enkel
 im Namen aller Verwandten.

Unsere liebe Schwester

Anna Kirschneck

geb. Fleischmann
 geb. 2. 12. 1887

früher wohnhaft in Asch, Niklas (Klauberfs Schloß) ist nach langer, geduldig ertragener Leidenszeit durch einen sanften Tod erlöst worden. Wir haben unsere liebe Enschlafene am Donnerstag, den 31. Oktober 1963 in Selb zur letzten Ruhe bestattet. Wir möchten nicht versäumen, all denen aufrichtig Dank zu sagen, die unserer lieben, so viele Jahre allein stehenden Schwester tätig und hilfreich zur Seite standen.

In tiefer Trauer:

Die Geschwister
Richard Fleischmann, Hadamar

Ida Lang, geb. Fleischmann

in Kirchheim-Teck

Luise Fleischmann in Lumda

und **Ernst Fleischmann**

in Kirchheim-Teck, Schloßplatz 16

Infolge eines Schlaganfalles starb am 6. November 1963 nach kurzem Leiden, sieben Wochen nach dem Heimgang seiner lieben Frau, unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Herr

Franz Markert

Färbereibesitzer

früher Asch, Zimmergasse

im Alter von 89 Jahren.

In stiller Trauer:

Richard und Anny, Kinder

Marie, geb. Röttig, Schwiegertochter

im Namen aller Verwandten

6402 Großenlöder, Friedberg/Hessen

Höchst-Frankfurt

Nach längerer Krankheit verschied am 26. September 1963 meine liebe Frau, unsere unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Theresia Putz

geb. Baderscheider

im Alter von 69 Jahren.

In stiller Trauer:

Fritz Putz, Gatte

Friedl Baumgartl, Tochter

Oswald Baumgartl, Schwiegersohn

Gernot, Ursula und Jutta, Enkelkinder

Bamberg, Untere Königsstraße 2a

früher Asch, Grabengasse 3

Die Einäscherung fand in aller Stille in Nürnberg statt.

Nach dreiwöchigem schmerzhaftem Krankheitslager verschied am 5. November im städt. Krankenhaus Kaufbeuren meine liebe tapfere Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Tante, Frau

Frida Walther

geb. Oswald

in ihrem 71. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Wilhelm Walther mit Angehörigen

Bießenhofen, Alexanderhütte, Ludwigsburg

früher Asch, Roglerstraße 25

ASCHER RUND BRIEF

Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. — Mitteilungsblatt des Heimatkreises Asch und der Heimatgemeinden des Kreises Asch in der Heimatgliederung der SL. — Erscheint zweimal monatlich, davon einmal mit der ständigen Beilage „Unser Sudetenland“. — Monatspreis 1,24 DM, zuzügl. 6 Pfg. Zustellgebühr. Kann bei jedem Postamt im Bundesgebiet bestellt werden. — Verlag, Druck, redaktionelle Verantwortung und Alleinhaber: Dr. B. Tins, München-Feldmoching, Feldmochinger Str. 382. — Postscheckkonto: Dr. B. Tins, München, Kto.-Nr. 1121 48. — Fernsprecher: München 32 33 25. — Postanschrift: Verlag Ascher Rundbrief- München-Feldmoching, Schließfach 33.

FRANZBRANTWEIN mit MENTHOL

Grippe und Erkältungskrankungen rechtzeitig vorbeugen mit



Brackal

Friedr. Meizer Brackenheim/Württ.

Tief erschüttert geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten aus der Heimat die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Dr. med. EHRENFRIED LANDAUER
 prakt. Arzt in Breitenberg über Passau

schnell und unerwartet an den Folgen einer Gehirnblutung am 26. Oktober 1963 im Alter von nur 45 Jahren für immer von uns gegangen ist.

Er verbrachte 10 Jahre in Krieg und Gefangenschaft in Rußland als Soldat und Truppenarzt und war Inhaber des EK II, des Nahkampfabzeichens und anderen Auszeichnungen.

In tiefem Leid: **Emmi Landauer, Gattin; Elfriede, Edith, Edeltraud, Kinder; Maria und Adolf Landauer, Eltern; Ilse Wesp, geb. Landauer, Schwester; Max Wesp, Schwager; Helga und Gertrud, Nichten.**

Breitenberg ü. Passau — Hüttenbach ü. Lauf/Peg. — Simmelsdorf ü. Lauf/Peg. früher Asch, Pestalozzistraße

Für die bereits eingetroffenen und die noch kommenden Beileidsbekundungen schon jetzt unseren herzlichen Dank.

Das moderne, elegante
KARO-STEP-Federbett
 auch BABY-STEP, form-
 schön, leicht und praktisch,
 von der Fachfirma
BLAHUT KG
 8908 Krumbach / Schwaben,
 Gänsehalde 21
 Gegr. 1882
Ausführliches Angebot kostenlos.
 Ebenso über Bettfedern (auch handgeschlis-
 sene), Inlette, Betten, Bettwäsche, Daun-
 endecken, Reinigung. Karte genügt.

BREIT
RUM, LIKÖRE, BRANNTWEINE
zaubern Stimmung wie daheim
 Unsere Spirituosen mit dem typischen Aroma und
 Geschmack sudetendeutscher Spezialitäten wie z.B.
 Rum, Korn, Kaiserbirnen, Kümmel, Glühwürmchen,
 Punsch, Bitterlikören und weiteren 30 Sorten,
 sind seit Jahren beliebt und begehrt!
 Diese, nach alten, heimatischen Rezepten herge-
 stellten Getränke schicke ich Ihnen direkt ins Haus.
Aufträge ab DM 30,- werden portofrei ausge-
 liefert. Fordern Sie bitte meine Preisliste an und
 wählen Sie daraus.
 Zum Selbstbereiten empfehle ich Ihnen die echten

 Fordern Sie bitte Preisliste und Sortenverzeichnis
 (45 Sorten). 1 Flasche für 1 Ltr. ab DM 1.80. Portofreie
 Zusendung schon bei 2 Flaschen.
KARL BREIT
 7320 Göppingen, Schillerplatz 7, Postfach 16

Zum Fest unter jeden Christbaum!
Rose v. Jericho
Die unsterbliche Wunderpflanze
jetzt wieder lieferbar.
 Erblüht im Wasser zu schönem Grün
 und schließt sich wieder, wenn daraus
 entnommen. Überlebt Generationen.
 Solange Vorrat mit genauer Anleitung:
 2 Stück DM 4,- • 4 Stück 7,75 • 6 Stück 10,-
 Ab 6 Stück portofrei - Nachnahme.
Werner Roth • 404 Neub
Postfach 142 • Abr. 90

ASCHER KIRCHENGEDENKBUCH
 weiterhin vorrätig
 beim Verlag Dr. B. Tins
 München-Feldmoching, Schließfach 33
 Preis 5,50 DM

Hedwig Tropschuh
Sudetendeutsches Kochbuch
 mit „Brieflichem Kochkurs“
 Das Kochbuch mit vielen einfachen
 und erprobten Rezepten für jede
 Küche.
 Zu beziehen durch den Verlag
 Ascher Rundbrief zum Preise von
 4,85 DM und -,25 DM Porto.

Wiederholung 9

WIR ÜBERNEHMEN IHRE BETTENSORGEN
 und beraten Sie gern aus erster Quelle:
 Daun per Pfund zu 28 und 36 DM
 Bettfedern (auch geschlissen) per Pfund
 zu 8,-, 11,-, 14,- und 18,- DM
 Daun-Einziehdecken 140 cm breit
 schon ab 78,- DM
 Stegbetten in Karo und Schlauchform,
 ersiki. Bettwäsche 130 u. 140 cm breit
 Gut gefüllt Sofakissen 4 Stück 20 DM
 Wir führen Inlett von der billigsten bis zur
 besten Qualität f. Kopfkissen u. Oberbetten
BETTEN-PLOSS
 888 DILLINGEN / Donau

Für den weihnachtlichen Gabentisch können Sie
 beim Ascher Rundbrief, München-Feldmoching, Schließfach 33
 bestellen:

Sudetendeutscher Humor auf Schallplatten
LACHENDES EGERLAND
 17 cm Langspielplatten/45 UpM mit je
 16 Minuten Spieldauer, in schöner Plat-
 tentasche DM 8,-

Eine heitere Lektion Eghalandesch von
 und mit Franz Heidler mit seiner Gitarre.
 Mit zwei köstlichen Plaudereien: „Af da
 Uafabänk“ und „Riad ma ra weng üwa d'
 Leit“ läßt Franz Heidler - Vetter Franz,
 wie ihn seine Egerländer Landsleute nen-
 nen - in der Mundart des Egerlandes
 seine Heimat lebendig werden. Und im-
 mer wieder greift er dabei in die Saiten
 seiner Klampfe und singt eins der heite-
 ren Gstanzln, wie sie der allzeit fröh-
 liche Menschenschlag der Egerländer
 stets bei der Hand hatte. Eine Schall-
 platte, die liebe Erinnerungen weckt!
 Auch die Ascher Mundart kommt dabei
 nicht zu kurz.

DIE K. U. K. REGIMENTSMÄRSCH
Der große Schallplattenerfolg
 Die Schallplatte mit den alt-öster-
 reichischen Militärmärschen der
 ehemaligen sudetendeutschen In-
 fanterie-Regimenter 1, 42, 54, 73,
 74, 92, 93, 94 und 99 wurde in we-
 nigen Wochen zu einem großartigen
 Erfolg. Begeisterte Dankeszu-
 schriften bezeugen die freudige
 Aufnahme, die sie überall fand.
 Die Langspielplatte, Durchmesser
 25 cm, kostet einschließl. Versand-
 spesen DM 15,70 und ist bis auf
 Weiteres sofort lieferbar. Bestellun-
 Bitte keine Vorauszahlung leisten!

DAS ALTE ÖSTERREICH
 wie wir es in Erinnerung haben, ersteht
 in den liebenswürdigen Erzählungen des
 Erfolgsautors
RUDOLF VON EICHTHAL

Lang, lang ist's her
 Interessante Schilderungen von Lebensart
 und Daseinsfreude einer längst verklun-
 genen Zeit.

In gleichem Schritt und Tritt
 Ein bunter Strauß von ersten und heite-
 ren Geschichten aus dem alten Öster-
 reich.

Servus
 Liebenswürdige altösterreichische Solda-
 tengeschichten.

Zapfenstreich
 Heitere Geschichten aus dem Leben der
 alten k. u. k. Armee.

Jeder Band über 200 Seiten, in Ganz-
 leinen, mit mehrfarbigem Schutzumschlag
 DM 9,50.

ALS GESCHENK FÜR UNSERE KINDER
Quartettspiel „Schönes Sudetenland“
 Ein Spiel, das die Erinnerung an die Hei-
 mat wachhält. 36 Karten mit mehrfarbi-
 gen Stadt- und Landschaftsbildern aus
 allen Teilen der Heimat. Die Bildtexte
 geben der Jugend angepaßte Einblicke
 in Geschichte, Kultur und Wirtschaft des
 Sudetenlandes. Schenken Sie dieses eben-
 so unterhaltsame wie lehrreiche Quartett-
 spiel!
 Verpackt in glasklarer Kunststoffschachtel
 DM 4,-.

Konditorei Aechtner
 8660 MÜNCHBERG (Off.) Ruf 205
 empfiehlt wie alle Jahre
WEIHNACHTSSPEZIALITÄTEN
IN BEKANNTER GUTE
 Bitte holen Sie Angebot ein!
 Vieles das ganze Jahr lieferbar

ASCHER DOTSCHEN
 warm gefüttert, starke Filzlaufsohle, durchgenäht
 Damen, Größe 35/43 DM 24.60
 Herren, „ 38/47 DM 27.60
 mit zusätzlicher
 Lederlaufsohle DM 3.50
 Zuschlag


 liefert gegen Nachnahme
 frei Haus
Adolf Werner, Hambrücken, Kr. Bruchsal/Baden